

# „Land in Sicht“ für immer mehr Flüchtlinge

Handwerkskammer Lübeck schließt sich Netzwerk an, das Flüchtlingen Zugang zu Ausbildung und Arbeit verschafft

**Kiel.** Seit elf Jahren lebt B. in Deutschland. Bis vor einem halben Jahr durfte der Tischler nicht arbeiten, nicht mal ein unbezahltes Praktikum machen. Allein und nutzlos fühlt er sich. In einem Land, das nach Fachkräften ruft. Immerhin ist für B. nach elf Jahren „Land in Sicht“. So heißt ein Netzwerk, das versucht, die Menschen ohne gesicherten Aufenthaltsstatus und den Markt zusammenzubringen.

Rund 6500 Menschen leben in Schleswig-Holstein ohne zu wissen, wie lange sie hier bleiben dürfen. Ein Zustand, der Jahre, oft auch Jahrzehnte oder den Rest des Lebens dau-

ern kann. Viele dürfen gar nicht arbeiten, sind damit – ob sie wollen oder nicht – von Sozialleistungen abhängig. Das bedeutet ein Leben ganz unten: Denn Erwachsene bekommen nur Zweidrittel des Hartz-IV-Satzes, Kinder sogar nur die Hälfte. Wer eine Arbeitserlaubnis erhält, bekommt meist nur eine Stelle unterhalb seines Ausbildungsniveaus und auch nur dann, wenn sich kein Deutscher oder anderer EU-Bürger dafür finden lässt. Und wenn sich ein Arbeitgeber auf ihn einlässt – könnte ja sein, dass der Mitarbeiter nach ein paar Monaten doch abgeschoben wird. Es kann aber auch sein, dass er für immer blei-

ben darf. „Trotz all dieser Unsicherheiten können wir es uns angesichts des demografischen Wandels überhaupt nicht leisten, auf das Potenzial und die Ressourcen dieser Menschen mitten unter uns zu verzichten“, sagte Manfred Weber von der Handwerkskammer Lübeck gestern in Kiel, „wenn man Menschen und Arbeitsplätze aber zusammenbringen will, trifft man auf einen solchen Dschungel an Gesetzen und Bestimmungen, dass ein Akteur allein völlig überfordert ist.“ Die Handwerkskammer Lübeck hat sich deshalb dem Netzwerk „Land in Sicht“ in der zweiten Runde angeschlossen. „Zu uns gehören

20 000 Handwerksbetriebe mit 12 000 Auszubildenden. Besonders kleine Betriebe sind immer öfter bereit, Flüchtlinge einzustellen.“

Netzwerk-Koordinatorin Johanna Boettcher hofft, dass „Land in Sicht“ durch den Kontakt über die Handwerkskammer zu den Betrieben noch effektiver für die Flüchtlinge arbeiten kann. Dabei ist die Messlatte hoch: In den ersten zwei Jahren konnte das Netzwerk bereits für jeden Zweiten der betreuten 400 Flüchtlinge eine Ausbildung oder Arbeit finden. Jetzt stellen EU, Bund und Projektträger wie der Paritätische 1,12 Millionen Euro zur Verfü-

gung, damit „Land in Sicht“ bis 2013 weiter arbeiten kann. Neben der Vermittlung und Begleitung der Flüchtlinge in Ausbildung und Arbeit und der interkulturellen Öffnung verfolgt man ein weiteres Ziel: Man will sich selbst überflüssig machen. Dafür müsste der Zugang für Flüchtlinge zum Arbeitsmarkt, die Anerkennung von Abschlüssen und Möglichkeit zu Nachqualifizierung aber erleichtert werden, sagte Astrid Willer vom Flüchtlingsrat.

Übrigens: B. beginnt nächste Woche einen Minijob. Für ihn ein Maxischritt auf dem Weg in die deutsche Gesellschaft.

## „Land in Sicht“ für Flüchtlinge

**Kiel.** Eine Arbeitsstelle oder wenigstens ein unbezahltes Praktikum – das ist für viele Flüchtlinge nur ein Traum. „Land in Sicht“ versucht, das zu ändern.

Schleswig-Holstein · Seite 15



DER PARITÄTISCHE  
SCHLESWIG-HOLSTEIN